



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Gegengespräch Über die Frage: Warum wilt du nicht Römisch Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen?**

Ist ein Christliches Gespräch und gütliche Unterredung über diese vorgestellte Frage: Ob einer der Augspurgischen Confession oder Bekändtnis Zugethaner/ einigen Irrthum erweisen könne der jetzigen Römischen Kirchen ...

Apologia Formulæ Professionis Fidei Defensæ Oder Dritter Theil Deß Gegengesprächs Warum wilt du nicht Römisch-Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen? - In diesem Wird das ungütige/ hochstraffbare Kippergeld/ Welches unlängst Timotheus Friedlieb außgebotten/ seine hinterlassene ...

**Sevenstern, Caspar**

**Hildeßheim, 1677**

Cap. VII. Von der Ehe.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39279**



Cap. 7. Die Lehr von 2. Sacramenten wird alleenthalben verworffen. 141  
(Gott) und dergleichen Worter uneigentlich nimt. Aber darauß folget nicht: Ergo  
so kan man nicht eigentlich wissen / ob Christus / ob der H. Geist eigentlich ein Gott  
sey. Timotheus Friedlieb laßt den Calvinisten diese Deuterkunst / sonst werden die  
Lutheraner Calvinisch seyn / ehe sie es wissen.

## Das Siebende Capittel.

### Von der Ehe.

#### Lutherscher Gottlieb.

CXXXII. **T**imotheus Friedlieb muß am Anfang seines Neundten Ca- Lutherische  
pittels gestehen fol. 180. und seq. Erstens das Sacramentum Lehr von  
zu griechisch *μυστήριον* heiße / und daß die Lütlinger Theologi, den zwey  
da sie von den eigentlichen Sacramenten reden / in ihrer griechischen Augspurgischen sacramen  
Confession dieses Wort gebraucht. Zweitens gestehet er / daß die Griechische Kir- ten ist alle  
che die Augspurgische Confession nicht habe wollen annehmen. Drittens. Hier- halben ver  
remias Constantinopolitanischer Bischoff sey es mit dem Luther nicht einig / was worffen.  
die Lehre de libero arbitrio betrifft / sondern schreibe ihr viel zu viel zu. Lehre auch daß  
man nicht durch den Glauben allein / sondern durch den Glauben / Hoffnung und  
Liebe gerecht werde. Er lehre auch sieben Sacramenten. Er ruffe die Mutter Gottes  
und Heiligen Gottes / und auch die Engel an. Er rühme außs höchste den geistlichen  
Ordenstand. Gestehet auch: daß Cyrillus Beroensis und Parthenius beyde Con-  
stantinopolitanische Patriarchen in ihren Concilijs (und zwar mit einhelligem schlus  
welches er aufläßt) die Gegenlehre von den zweyen Sacramenten condemnirt haben  
und durch das anathema als irrig verworffen.

Aber dieses alles schade nicht: Dan die Lutherischen folgen in der Glaubens Lehre  
nicht was diese oder iehne Kirche glaubt / sondern der H. Schrift / und dan auch  
darneben und zum ubersuß / dem einhelligen Consens der ersten Kirchen.

#### Catholischer Glauberecht.

**I**ch erbarmet des armen Mans. Wie wolt ihr doch in der Lehr von den sacra-  
menten der Schrift folgen / da ihr doch saget: Die H. Schrift habe nichts  
von den H. Sacramenten, viel weniger / daß nur zwey sacramenten seyn? So  
habt ihr auch ja keinen einhigen Altvatter / der da sage: Daß nur zwey sacramen-  
ten seyn / keine mehr oder weniger. Ist nun die Orientalische Kirche / die Alexandri-  
nische oder meridional Kirche / die Occidentalische oder Römische Kirche mit allen  
diesen dreyen anhangenden Partheyen Einig: Daß sieben H. sacramenten seyn.  
Verdammen sie alle zusammen einhelliglich eure Lehre / daß nur zwey sacramenten  
seyn.



seyn. Lieber wo findet ihr dan Christen menschen / welche mit euch einig seyn; Ja welche euch nicht als verdamte und halbsiarige Keger abweisen? Lieber Gottlieb/ solten das nicht billig alle Evangelische / welche ihre Seligkeit lieb haben reifflich beherzigen/ das alle Christen menschen eure Lehr verwerffen? Und darneben eure eigene Prediger gestehen müssen / das ihr Lehr von den zwey sacramenten nirgends in der H. Schrift sey? Ist es nicht ein unverantwortlicher Greuel/ sein eigenen gefassten Wahn mit solcher halbsiarigkeit / wider das Urtheil der ganzen Welt zu verthädigen / und ohne schen fünf H. H. sacramenten hinweg reißen? Und dürffen noch solche Prediger den Catholischen wegen einer Gestalt überlastig seyn (von welcher sie nichts erweisen können) und vertilgen fünf ganze sacrament / wider das urtheil der ganzen Welt?

## Lutherscher Gottlieb.

**CXXXIII.** **L** Imotheus Friedlieb wil nicht gestehen/ das die Augspurgische Confessio von Hieremia Constantinopolitanischen Patriarchen sey verworffen worden. Er lobe Crusium und andere sehr wegen ihrer geschicklichkeit. 2c. Du habest solches auß bitteren haß geschrieben. 2c.

## Catholischer Glauberecht.

**H**ieremias Constantinopolitanischer Patriarch laufft durch alle Artikel/ und ist kaum einer/ dem er nicht ein Censur beygefüget / oder wider die Lutherschen anderst auslegt. Der sie ganz lesen wil/ wird solches wahr befinden. Ich wil nur seinen Schluß oder Epilogum herbey schreiben/ auß welchem man von den übrigen leichtlich urtheilen kan.

Diese Ding alle (davon bisshero von uns meldung geschehen) stimmen ein mit der H. Schrift/ nach auflegung der gottliebenden heiligen Lehrer und Vätter. Dan uns wil nicht gebühren die Schrift eigenes gefallens zu erklären. Damit wir nicht von der rechten strassen der Evangelischen rechten Lehr abweichen: Und uns jez auß diese/ bald auß eine andere meynung leichtfertig begeben.

Spricht einer: Wie sol man dan dem verwirreten und verfallenen Wesen widerum auß helffen? Antwort: Dem Wesen wird geholffen/ wan man der Apostel und Concilien Ordnung hält/ und davon nicht schreitet. Wer das thut/ hat mit uns in der Religion gemeinschafft. Wer es aber nicht thut / und wider die Canones handelt / kan mit uns keine gemeinschafft haben. Wir wollen euch Teutschen mit ausgestreckten Armen empfangen/ und zu Kindern gern auffnehmen. Da ihr anderst der Aposteln und der concilien traditiones, Ordnung und Satzungen halten/ und euch den selbigen unterwerffen wollet. Wo nicht/ mag zwischen  
uns

Hieremia  
Constanti-  
nop. censur  
vber die  
Augspur-  
gische Con-  
fession.



uns und euch kein **Einigkeit** in Glaubenssachen getroffen werden. **Valere**  
 Lieber Gottlieb/heist das nicht mit hellen düren Worten eure ganze Lehr verwerf-  
 fen? Wolt ihrs harter haben / so leset die anathemata, welche hernach in zweyen un-  
 terschiedlichen Concilijs wider den Cyrillum Lucarim gehalten worden. Ihr wer-  
 det gestehen müssen/das man in Concilio Tridentino wider euch nicht herber ver-  
 fahren sey.

**Lutherscher Gottlieb.**

**CXXXIV.** **C**Yrillus Berhoensis muß widerum hören/er habe bey den Jesui-  
 ten studirt: Sey der Römischen Parthey zugethan gewesen:  
 Sey Cyrilli Lucaris Capital und Todtfeind gewesen.

**Catholischer Glauberecht.**

**S**chon ist schon oben Cap. I. Num. XV. zum theil gehandelt. Cyrillus Berhoen-  
 sis war 27. jahr alt als er die Jesuiten erstens gesehen / und hat nur 5. monaten  
 bey ihnen Dialecticam gehört. Lieber Zimothee/was soll doch heraus folgen? Was  
 ein böser mensch Cyrillus Lucaris gewesen / wie er durch Gift und allerley unmen-  
 schliche Thaten / und durch der Holländer Geld Patriarch worden/befindet sich bey  
 dem Leone Allatio lib. 3. de consens. Occid. & Orient. Eccles. cap. 11. §. 2. Wie  
 auch Parthenius Cyrilli Lucaris Anhänger und Nachfolger / durch das lendige  
 Geld die Türcken erkaufft / diesen unschuldigen Cyrillum Berhoensem hinzurich-  
 ten / findestu ibid. §. 5. Cum carnifex instaret, & alij spectabiliores in ea secta viri  
 adhortarentur, ut ejurata christianorum fide Mahumetum amplecteretur, sicque  
 suis rebus, sibi que consuleret, & fortunatiora etiam pollicerentur. Ille pacatissimo  
 animo respondit: cum Ecclesia Romana & cum Christo, quem intimè spiraret,  
 velle se mori. Sicque laqueo gutture exposito suffocatur, vir pius & melioribus  
 temporibus dignus. Solche tapffere Männer/welche bis zum Tod wider die Tür-  
 cken ihren Glauben bekennen / dörfen die ungenante Schreiber nach ihrem Todt  
 so liederlich verleumbden.

**Lutherscher Gottlieb.**

**CXXXV.** **Z**imotheus Friedlieb komt an die Vierte Kladdeschuld und will  
 erweisen/das die Catholische latinam vulgatam vber die Grunde-  
 sprachen erheben. fol. 127.

**Catholischer Glauberecht.**

**I**ch habe ja des concilij Wort auffgelegt / das sie nur latinam vulgatam vber  
 alle andere Lateinsche editiones erhebe.

**Lutherscher Gottlieb.**

**C**oncilium Tridentinum sage auch: man solle diese Lateinsche version pro au-  
 thenticahalten/und im disputiren/predigen &c. nicht verwerffen.

**Catho**



## Catholischer Glauberecht.

**S**omit ist sie noch über die Grundsprachen nicht erhebt. Sondern daraus folgt nur dieses. Daß die Lateinische / quæ, (wie Concilium Tridentinum sagt) longo tot sæculorum usu in Ecclesia ipsa probata est, nicht solle verworffen werden / sondern für authentica copia, in ijs quæ fidem & mores concernunt, ungezweifelt angenommen werden. Daß sie aber über die Hebräische oder Griechische unverfälschte original Texten solle gesetzt werden / wirst du in dem Concilio Tridentino nicht finden.

## Lutherscher Gottlieb.

**V**alentia solle lehren Tom. 3. q. 1. p. 7. §. 43. Daß man die Griechische und Hebräische Textbücher nach der Lateinischen solle verbessern. Ingleichen sage Gretserus in defenf. Bellarm. lib. 2. c. 11. &c.

## Catholischer Glauberecht.

Von der  
Hebräische  
Bibel.

**W**an die Hebräische Bibel oder durch der Juden bößheit / oder durch nachlässige Abschrift ein mangel bekommen / und solches erwiesen wird: Warum solle man das aus der Lateinischen oder Griechischen nicht verbessern? Eben dieses ist es mit der Griechischen: Da sie oder durch der alten Ketzer bößheit verfälscht / oder auff andere weis mangel bekommen. Jedoch pflegen die Catholischen solches im Text nicht zu thun / sondern in den notationibus ermahnen sie den Leser: Dieser ort sey odervon Ketzern oder durch andere unfälle verfälschet.

## Lutherscher Gottlieb.

**W**arum sagt dan S. Hieronymus epist. 28. ad Lucinium: Vt veterum librorum fides de Hebræis voluminibus examinanda est, ita novorum Græci sermonis normam consideras.

## Catholischer Glauberecht.

**E**s wäre etwas: Wan alle Juden von S. Hieronymi zeiten bis auff diese zeit / stets wider ihren gebrauch fromm / und den Christen geneigt wären gewesen: Und hätten mit ihren Puncten nirgends die H. Schrift in einen anderen Sinn gezogen. Eben dieses wäre es mit dem Griechischen Text / wan man nur gewis wäre / daß alle Ketzer. (welche schier stets in Griechenland geschwermet über die tausend Jahr) niemahlen sich unterstanden hätten / diesen Text zu verfälschen.

Eins und ander wil ich nur zum Exempel sehen. In der Lateinischen und Griechischen Bibel lesen wir ps. 21. v. 18. Foderunt manus meas & pedes meos. Welcher Spruch dan eigentlicher auff den gecreuzigten Herrn Jesum, und zwar handgreiflicher ziele / als die leydige Juden leyden könten. Im Hebräischen ist ein halbe buchstabe von dem vau abgekürzet / und auff solche weis / in ein jod verändert. Wo durch dan der ganze Spruch anderswoh hin verwendet worden / und heißet jeh: Sicut leo manus meæ & pedes mei.

Solle



Solle man hie nicht recht thun / wan man diese Verfälschung verwirfft / und aus dem Lateinschen das vorige behaltet? welches auch so gar vor Christi Geburt die septuaginta interpretes, welche die gelehrteste Juden zu ihrer Zeit gewesen / treulich also ins Griechische vbersetzet haben?

Item Gen. 49. v. 10. Non auferetur sceptrum de Juda, donec veniat &c. Jez kommen die Juden und zertheilen das Wörtlein donec (im Hebreischen Adky) in zwey Wörter (Ad) welches ewig heisset / und (Ky) quia, oder weilten. Da wird nun von ihnen dieser herrliche Spruch den Christen aus den Händen gerissen und gar zu nicht gemacht eines von den besten arugmenten / welches wir wider die Juden haben. Und zwar nur durch die Veränderung eines distinctions pünctleins. Da heisset es: non auferetur sceptrum de Juda in aeternum, quia veniet Messias. Wer wolte jez so nartzisch seyn / und die Lateinsche und Griechische verhon verwerffen / und diese Jüdische Verfälschung annehmen?

Mit dem Griechischen Text gehet es noch schlimmer. Der herrliche Spruch von der H. Dreyfaltigkeit / ist aus S. Joannis Epist. 1. cap. 4. hinweg geräumet schier in allen Griechischen exemplaren. Und Luther hat dieses herrliche Zeugniß in allen seinen Bibeln / welche bey seinem Leben getruckt / aufgelaßen. Jez komt dieser spruch allgemach bey den Lutheranern wider hinein. Was pochet man so hoch auff das Griechische?

Von der Griechische Bibel.

Doch wollen die Catholische hiemit keines von beyden verworffen haben / nur allein sagt das Concilium von Trient: unter allen lateinschen Exemplaren solle die Vulgata (welche meistens aus dem H. Hieronymo genommen / und welche von seiner Zeit durch stehen Gebrauch vber die 1200. Jahr in der Lateinschen Kirchen gebraucht worden) die beste seyn: Und so viel die Glaubens und Sittenlehre angehet / von keinem / als unrichtig verworffen werden. Dan solches were der ganzen Kirchen von 1200. Jahren freventlich widerstreben / und seinem eigensinnigen Kopff unterwerffen.

Sonsten kan ein jeder / der so gelehrt ist / daser Hebreisch und Griechisch verstehet / dieselbige seines Gefallens lesen. Auch wan etwas zweiffelhaftig im Lateinschen vorfällt / sich ad fontes begeben. Lieber was ist hie doch des tadelens wehr? oder was haben doch die eigensinnige Prädicanten in hundert und fünfzig Jahren aus dem Griechischen und Hebreischen vor statliche Glaubens und Sittenlehre gefunden / welche in der Lateinischen vulgata nicht gewesen?

S. Hieronymus hat diese Grundsprachen so trefflich wol verstanden und so getreulich übersetzet / das wir uns damit können genügen lassen. Lutherus præfation. in Testam. schreibt also. Cum Hebraea lingua aded interciderit, ut ne Judæi quidem satis ipsam intelligant, video, quam non glossis eorum sit credendum. S. as

℥

liquid



liquid lucis accedere veteris Testamenti libris potest, necesse est id à Christianis fieri, qui cognitionem Christi habeat: Sine qua linguarum quoque peritia parum est profutura. Atque ea quidem causa est, quod Hieronymus, alijque veteres Interpretes tam sapè si ut hallucinati &c. Diesem antwortet nun recht Cochläus also: Magna profecto videtur esse Superbia, ita se præferre Hieronymo: Ut non modò hallucinatum persapè dicat in transferendo, verum etiam imputet in causam, quia Christi cognitionem non habuerit. Si autem Hebraica lingua aded interciderit, ut ne Judæi quidem satis intelligant, dicat Lutherus, unde ipse eam rectius & pleniùs didicerit, quam Hieronymus? At quomodo scit, se majore cum fide transtulisse, quàm transtulit ille? Quod si tam certus & perfectus erat in sua translatione Lutherus, unde accidit quæro, quod in altera post editione Germanica, tam multa mutavit, addidit, omisit: quod secus ediderat in priore, cui Prologum hunc præfixerat, vide Gretl. Tom. 1. Bellarm. defens. pag. 979. B. & C.

## Lutherscher Gottlieb.

Von der  
Heyden  
Ehe.

**CXXXVI.** **R** Ir wollen zu der Ehe kommen / und sehen ob diese ein Sacrament sey. Timotheus Friedlieb sagt fol. 192. du fuhrest ein recht nârrisch Geschwâz und keiner Antwort würdig / in dem du dein Argument widerlegest / du argumentirest à posse ad esse.

## Catholischer Glauberechte.

**T**imotheus Friedlieb schmâhet seines Gefaltens / und solches muß man ihns übersehen: weilien die Prædicanten dieses gewehnt seynd.

Sein argument wäre. Die Ehe könne kein sacrament sey / weilien die Ehe schon in Paradeis gewesen: und wäre auch der Ehesand im Heydentumb. Darauf antwortete ich also: Solches sey kein unüberwindliches argument / sondern ein schwacher Sadem. Und sagte weiter: Lieber / wo lesen wir in der H. Schrift / welche bey eu. n. Evangelischen allein gelten solte / daß kein sacrament werden könnte im Neuen Testament / das jenige / welches zu vorn zwar im Brauch / aber kein sacrament wäre? Ware dan Christus verbunden / wan er ein neues sacrament einsehen wolte / etwas derraissen neu zu suchen / welches zu vorn nicht brâuchlich wäre? D wol ein nârrisch Geschwâz / und keiner Antwort würdig! Er könnte ungezweifelt den Ehelichen contract im Neuen Testament zu einem sacrament erheben unter den Christen / wan ers schon im Alten nicht hat thun wollen. Daß er auch das jenige thun wollen / findet die Kirch von Orient bis in Occident in der Schrift / wie wir gesehen.

Lieber heißt das à posse ad esse argumentieren? Timotheus Friedlieb wil probieren / es könne nicht sey / und ich zenge: Es könne sey. Ist das nicht recht und deutlich antworten? Aber solches Gewâsch muß man fuhren / die Einfältige zu betrie-

gew



Cap. 7. Luthersche Ehescheidung ist wider die 3. Schrift. 147  
 gen. So sehet ich auch ja darneben: Daß Christus auch dasjenige thun wollen/  
 findet die Kirch von Orient und Occident in der Schrift/wie wir gesehen. Und  
 habe weiters angeführet: Daß schon vor 1200. Jahrn S. Augustinus ein Unters-  
 cheid gemacht/zwischen der Ehe der Christen und der Heyden: und sagt außdrück-  
 lich/ Bonum nuptiarum per omnes gentes atque omnes homines est in causa ges-  
 nerandi, & in fide castitatis. Quod autem ad populum Dei pertinet etiam in sana  
 citate sacramenti. Per quam nefas etiam repudio intercedente alteri nubere,  
 dum vir ejus vivit. Mit welchen Worten er ja außdrücklich zeyget: Daß bey allen  
 Bölckern und Nationen die Ehe sey wegen der Kinderzucht und ehelichen Treu.  
 Aber bey dem Volck Gottes komme herzu die Heyligkeit des Sacraments. Und  
 wegen dieser heyligkeit des Sacraments sey es ein abscheuliches Laster/ wan schon  
 die Ehescheidung herzukompt/ daß das Weib einen andern freye/ so lang der  
 Mann lebt.

CXXXVII. Sie gab es nun gute gelegenheit zu zeygen/ wie weit die Luther-  
 sche Theologi, von dem Augustino und der allgemeinen Kirchen Lehre abgingen:  
 Ja so gar von der 5. Schrift ins wilde sich hinein wagen. In dem die 5.  
 Schrift sagt: Die Ehe sey ein Sacrament/ in Christo und seiner Kirchen. Oder  
 wie im Griechischen stehet/ in Christum und seinen Kirche. Das ist: Ein solches sacra-  
 ment/ welches solle vor Augen stellen das unauflöfliche Band/ welches Christus  
 mit seiner Kirchen unzertrenlich eingegangen und vollenzogen. Da hingegen die  
 Luthersche Theologi ohn/ ja wider die Schrift lehren dörfen: Die Ehe könne wol  
 getrennet werden/ wan oder der Mann zu lang außbleibt/ und sich das Weib des-  
 sen beschweret bey dem Consistorio: oder ein theil sich wider die Ehe vergreiff. Wi-  
 derhole hie/ lieber Gottlieb/ was ich zu vorn so deutlich gezeiget. Num. LI. mit so hel-  
 len klaren Worten auß der 5. Schrift. 1. Cor. 7. 7. 11. Den jenigen aber/ wel-  
 che im Ehestand seynd/ gebiete nicht ich/ sondern der Herr/ daß das Weib  
 sich nicht scheiden solle von dem Mann. So sie sich aber scheidet/ daß sie  
 ohne Ehe bleibe/ oder sich mit dem Mann versöhne. Darauf dan wol auß-  
 drücklich S. Augustinus sagt lib. 2. de adulterin. conjug. c. 4. Hæc verba Apostoli to-  
 ties repetita, toties inculcata, vera sunt, viva sunt, sana sunt, plana sunt. Nullius viri  
 posterioris esse incipit, nisi prioris esse desiverit.

Lutherscher Gottlieb.

CXXXVIII. **S**ore wie leichtlich solches Timotheus Friedlieb abschüttelt. Canus 7  
 fol. 194. und sagt Melchior Canus der fürnehmste Pabst- wird fäl-  
 sche Lehrer habe seinen Religions Genossen vorlängst unter Augen sagen dörfen/ schlich an-  
 daß die Ehe kein eigentliches Sacrament sey. So schreibe auch Bellarmin. de Ma- gezogen.  
 trim. cap. 7. Theologos ( Pontificios ) nihil certi de Matrimonij sacramento  
 scri-



248 Cap. 7. Canus und Bellarminus werden gar unredlich angezogen.  
 „scribere, in varias opiniones discedere, & quaestionem istam ex professo non  
 „tractasse. Hätten nun die Pabstlichen Theologi nichts gewisses von der Ehe ge-  
 „schrieben/sondern unterschiedene Meinungen davon gehabt/und diese Frage auß-  
 „führlich nicht tractirt / so werde es den Evangelischen Theologen nicht für vbel  
 „gehalten werden/das sie sagen/die Ehe sey kein Sacrament.

Catholischer Glauberecht.

**G** B Timotheus Friedlieb / hie mit Fleiß solche falsche allegationes schreiben  
 dürffe/ oder in Unwissenheit hie verfare/weiß ich nicht eigentlich. Dan/Er-  
 stens/disputirt Melchior Canus nicht/ob die Ehe ein Sacrament sey: Sondern er-  
 örtert eine weit andere Frage: Ob die Ehe auch ein Sacrament sey/wan der Priester  
 die Eheleut nicht zusammen gibt/und ein segnet. Weilen er dan vermeint/die forma  
 dieses Sacraments sey des Priesters Wort ( Ego vos conjungo ) vermeint er auch/  
 wan solches nicht geschehe / alsdan sey die Ehe so gar unter den Christen kein  
 Sacrament.

Zum Andern/ Ist noch grober gefählet/ das Bellarminus sage: Die Catholis-  
 sche Theologi hätten nichts gewisses von dem sacrament der Ehe geschrieben/ und  
 das sie unterschiedliche meynungen davon gehabt haben. Seine wort seynd: Quod  
 vero ille ( Canus ) dicit, nihil certi de Matrimonij sacramento scribere, in varias o-  
 piniones discedere, & quaestionem istam ( Cani de Sacerdote conjungente ) ex pro-  
 fesso non tractasse, nihil ejus causam juvare potest. Theologi enim, etiam si de ma-  
 teria Sacramenti hujus diversas opiniones sequantur, tamen de forma & ministro  
 nulla apud eos dissensio est. Et ideo quaestionem ex professo non constituunt, sed  
 simpliciter affirmant id, quod veritas habet. Quia res ista semper in Ecclesia cer-  
 rissima fuit. Neque venit in mentem ulli, ut id in controversiam revocaret.

Es urtheile jek ein jeder redlicher mensch / was man von unsern Widersacheren  
 halten solle / welche so unredlich citiren dürffen / in öffentlichen Büchern. Wie  
 wirds doch/um Gottes willen hergehen in den Predigen/ und privat Unterweisun-  
 gen? Niemahlen kan ich mir einbilden / das der Geist der Wahrheit bey ihnen platz  
 habe/ da man so ungescheyt hinein plagen darff.

Lutherscher Gotlieb.

Luthersche  
Eheschei-  
dung ist  
nicht  
schrifftmä-  
ßig.

CXXXIX. **T**imotheus Friedlieb berufft sich (fol. 195.) auff die Schrifte  
 Matth. 19. v. 9. Wer sich von seinem Weib scheidet ( Es  
 „sey dan umb der Hurerey willen ) der bricht die Ehe. Und wer die abge-  
 „scheidete freyet/der bricht die Ehe. Welche wort/sage er weiter/keinen an-  
 „dern verstand haben/als diesen: Es sey nicht vergönnet / sich von seinem Weib  
 „zu scheiden/ als nur in casu fornicationis, wan ein theil Hurerey treibt. Und das  
 „der jemig die Ehe breche / welcher auffer der hurerey sich von seinem Weib scheidet  
 und



Cap. 7. Lutherſche Eſcheideung wird aus der Schrift mit erwieſen.  
„und eine andere freye. Baraus folget/ das wer ſich von ſeinem Weib/wegen ih-  
„rer begangenen Hurerey ſcheidet / und eine andere freyet / derſelbige keinen Eſe-  
„bruch begehe.

### Catholiſcher Glauberecht.

**I**n anders iſts Timotheus Friedlieb vermeinet / aus den Worten Chriſti ſol-  
ge ſolches: weit ein anderſt/ die H. Schrift lehre ſolches. Auff ſolche vermeinte  
Folgeren kan ſich kein gewiſſenhaffter Chriſt verlaſſen / und ſo freventlich die Ehe  
trennen/und wider freyen. Besser ſagt S. Auguſtinus, welcher dieſen Ort auch ge-  
leſen/und ſo viele andere H. H. Väter/ ſolches folge hieraus nicht. Sondern nur  
dieſes: daß der jenig welcher ohne Ehebruch von der Ehegatten ſich ſcheide / einen  
Ehebruch begehe/oder wie S. Matthæus ſich erkläret cap. 5. v. 32. Urfach gebe zum  
Ehebruch. Und daß imgleichen/der jenig/ welcher dieſe Geſcheidene heyrahet/ auch  
einen Ehebruch begehe. Worauf dan weiter folget / daß der jenige welcher wegen  
Hurerey ſein Weib verſtoſſet/kein Urfach gebe zum Ehebruch: weilen der Herr ſol-  
ches in dieſem Fall erlaubet. Daß nun Timotheus Friedlieb weiter ſeine Folgeren  
treibet : Ergo wan er auch wider freyet/ſo thut er keinen Ehebruch/ſolches iſt nicht  
Gottes Wort/ ſondern ſein irriger Schluß. Von welchem S. Auguſtinus ſagt lib.  
de adult. conjug. cap. 9. Qui ſumus nos ut dicamus: Eſt qui mœchatur uxore di-  
miſſâ alteram ducens: Et eſt, qui hoc faciens non mœchatur. Cum Evangelium  
dicat, omnem mœchari, qui hoc facit. Eben dieſes ſagt S. Marcus cap. 10. v. 11.  
Und S. Lucas cap. 16. v. 18. Und S. Paulus 1. ad Cor. 7. v. 10. & 11. Daß nun dieſer  
beyden Evangelisten und S. Paul welche univerſaliter reden/ohne einige exception/  
mit der exception müſſen verſtanden werden: iſt leichtlich geſagt/ aber ſchwer- ja un-  
möglich zu erweiſen. Weilens dieſe zween ihre Evangelien und Epistelen auff  
Griechſch/ als dazumahlen die allerbekanteſte Sprache geſchrieben: Matthæus aber  
auff Hebreiſch/ welches nur die Juden verſtunden. So wäre dan nöhtig geweſen/  
daß oder Marcus, oder Lucas, oder S. Paul ſolches mit einem Wort andeuteten:  
weilens zu der Zeit / die Chriſtgläubige außershalb des Jüdiſchen Lands/ von dem  
Evangelio Matthæi, gar wenig Nachricht hätten.

CXL. Wan nun Timotheus Friedlieb ſich lüſtig machet mit zweyen Catho-  
liſchen ſcribenten Cajetano und Catharino, beweiset er doch auff ſolche weiß gar  
nichts. Die Catholiſchen ſehen nicht auff ein oder ander Schreiber / ſondern viel-  
mehr / was alle in geſampt lehren. So haben auch dieſe beyde Authores ſolches  
ante decisionem Concilij Tridentini geſchrieben. Und bedingen ſich beyde wol  
auſtrücklich / daß ſie ihre meinung der Kirchen Schluß / als gehorſame Kinder  
wollen unterworffen haben. Weilens dan die Kirche Gottes in Concil. Trident.  
die decision hierüber gemacht / thun alle die jenige dem Cajetan und Catharino  
ungüte.

Non Cai-  
tani und  
Catharini  
Meinung:



Cap. 7. Von der Ehescheidung Henrici VIII.

ungütlich und unrecht / daß sie ihre authorität jeh anziehen. Weilen sie so deutlich  
sicherkläret / daß sie wider der Kirchen Unordnung nichts lehren wollen.

Lutherscher Gottlieb.

Von der  
Eheschei-  
dung Hen-  
rici VIII.

„**T**imotheus Friedlieb sagt weiter fol. 196. Er wisse nicht / ob er deine Einfalt  
oder Bößheit tadeln solle. In dem du vorgibst: Clemens VII. habe die  
„Ehescheidung zwischen Henricum VIII. und Catharinam Arragoniam nicht  
„einwilligen wollen propter indissolubilitatem vinculi matrimonialis. Die rechte  
„ursach habe Jacobus Thuanus besser gewußt als du. Dieser er zehle / der Pabst ha-  
„be in gratiam Cæsaris also gesprochen. Eben dieser Thuanus schreibe auch: Rex ex  
„quisitis prius diversorum Theologorum sententijs, imprimisque Parisiensium,  
qui, ut rumor erat, pretio corrupti, consilio de divortio subscripserunt.

Catholischer Glauberecht.

**W**An dieser guter Mann etwas gründlich erweisen wil / so muß er sich auff Thua-  
num nicht verlassen. Weilen dieser viel zu übel beschreyet / und seine Histo-  
rien dergestalt aus der Calvinischen Post- und Mährlein zeitungen zusammen  
geraspelt / daß sie nur allein bey denen in grossen ansehen ist / welche sich mit solchem  
Geschmier erlustigen. Es ist wahrlich sehr verdächtig / daß die prædicanten so gern  
diejenige historicos anziehen und loben / welche wegen ihre Unwarheiten so gar bey  
den verständigen Lutheranern keinen glauben mehr finden. Als dar seyn: Thua-  
nus, Scleidanus, und Polanus. Welches ich nur jeh deswegen erinnere / damit die  
Ehrliebende Prediger sich dieser Bücher / so viel möglich enteusseren. Dan durch  
dern citation sie nicht anders gewinnen / als daß man sie für Lügenliebende Sabel-  
hansen halten muß.

Der Pabst Clemens VII. Bahrt ja vom Kaiser Carolo V. höchlich verlegt /  
als welcher ihn in Castello S. Angeli gefangen gehabt. So würde er auch auff  
höchste von beyden Königen in Frankreich und Engelland umb diese Eheschei-  
dung ersucht. Hingegen begehrte Carolus V. die Justitie und den rechtlichen  
Rustpruch. Welche doch der Pabst so lang verschoben / als er je konte. Besche hie-  
von Pallavic. tom. 1. de conc. Trid. lib. 2. cap. 15. cap. 17. Et lib. 3. cap. 11. 14. & 15.

Über der Groll und Widertwill wider den Pabst / nimt die prædicanten  
dergestalt ein / daß sie gern alles auffklauben / was nur wider den  
Pabst ertichtet und gespunnen wird.

os(o)so

Das